Vier Tempel wurden geweiht

Vor kurzem wurden in den Vereinigten Staaten drei Tempel geweiht: einer in Oregon, einer in Nevada und einer in Tennessee. Ein vierter wurde in Cochabamba in Bolivien geweiht, wodurch sich die Zahl der in Betrieb befindlichen Tempel auf 82 erhöht

Der Medford-Oregon-Tempel

Präsident James E. Faust, der Zweite Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, hat am 16. April 2000 den Medford-Oregon-Tempel in vier Sessionen geweiht. „Mögest Du das Herz Deines Volkes in diesem Tempeldistrikt berühren, auf dass sie den Tempel stets mit Dankbarkeit und Achtung betrachten", sagte er im Weihungsgebet, „auf dass sie sich würdig machen, um als Deine Knechte hierher zu kommen und das große Werk voranzutreiben, wozu der Tempel dient."

Präsident Faust wurde begleitet von Elder Neal A. Maxwell vom Kollegium der Zwölf Apostel, von Elder F. Melvin Hammond von den Siebzigern, dem Präsidenten des Gebiets Nordamerika Nordwest, und Elder Michael T. Robinson, einer Gebietsautorität-Siebziger, der der erste Pfahlpräsident des Pfahles Central in Oregon war, in dessen Gebiet der neue Tempel nun liegt.

An die 8000 Mitglieder der Kirche kamen zur Weihung und fast 46 000 besichtigten den Tempel während der eine Woche dauernden Tage der offenen Tür in der letzten Märzwoche. Jean Gordon aus der Gemeinde Redding 1 im Pfahl Redding in Kalifornien, der als Ordner fungierte, erzählte, dass so mancher ganz beiläufig den Tempel betreten habe und dann „sehr andächtig wieder herausgekommen sei". Eine Besucherin, die nicht der Kirche angehört, sagte, sie verspüre einen „lieblichen Geist im Tempel". Ein Geistlicher vor Ort sagte: „Ich hatte das sichere Gefühl, dass [der Tempel] ein sehr geistiger Ort sei."

Die Mitglieder der Kirche konnten es kaum erwarten, in den Tempel zu gehen. Der Tempelpräsident wurde zwar erst am Tag vor der Weihung bekanntgegeben, doch wurden am Tag nach der Weihung bereits zwei Sessionen abgehalten, und ein Ehepaar wurde gesiegelt.

Der Reno-Nevada-Tempel

Der Reno-Nevada-Tempel wurde am Ostersonntag, den 23. April 2000, in vier Sessionen geweiht. Zu den Tagen der offenen Tür vom 8. bis 15. April kamen mehr als 38 000 Besucher.

Präsident Thomas S. Monson, der Erste Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, weihte den Tempel. Im Weihungsgebet sagte Präsident Monson: „Segne alle, die diesen

PHOTO VON LYNN HEWLETT

Der Medford-Oregon-Tempel ist der zweite Tempel in Oregon.

herrlichen Bau ermöglicht haben. Mögen ihnen das Wissen, dass sie zum Bau dieses heiligen Gebäudes beigetragen haben, Zufriedenheit schenken. Mögen sie erkennen, dass dies kein einfaches Gebäude mehr ist, sondern ein Haus, das dir und deinem lieben Sohn geweiht ist – ein Ort der Heiligkeit, ein Heiligtum des Glaubens.

Wir beten darum, dass die göttliche Atmosphäre dieses Hauses in dieser Stadt für alle Vorübergehenden spürbar sei und dass es mit Achtung und Wertschätzung betrachtet werde."

Präsident Monson wurde von Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel und von Elder Rex D. Pinegar von den Siebzigern, dem Präsidenten des Gebiets Nordamerika Südwest, begleitet.

Ein Besucher sagte, nachdem er beim Tag der offenen Tür den Tempel besichtigt hatte: „Ich verspüre sehr viel religiöses Engagement unter diesen Menschen. Es hat mich besonders berührt, wie viel Wert hier auf die Familie und die traditionellen Werte gelegt wird. Das hat mich bewegt und berührt, nämlich dass man die Familie zusammenhalten muss. Ich hatte danach sehr gutes Gefühl." In einer Zeitung stand: „Ich war einer der 5000 Besucher, die am letzten Tag der offenen Tür kamen. ... Ich war einer

PHOTO VON JULIE A. DOCKSTADER, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON CHURCH NEWS

Präsident Thomas S. Monson hilft einem kleinen Mädchen, den Eckstein am Reno-Tempel einzubetonieren.

der vielen Nichtmormonen, die dieses Gebäude mit großer Freude besichtigt haben."

Der Tempel, dessen Granitfassade aus einem Steinbruch beim Geburtsort des Propheten Joseph Smith in Sharon in Vermont stammt, ist für die Mitglieder im Norden von Nevada und im Nordosten von Kalifornien gedacht.

Der Memphis-Tennessee-Tempel

Insgesamt 5029 Mitglieder besuchten die vier Weihungssessionen für den Memphis-Tennessee-Tempel am Ostersonntag, den 23. April 2000. Präsident James E. Faust, der Zweite Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, weihte den Tempel.

Im Weihungsgebet sagte Präsident Faust: „Vater, wir danken Dir für diesen Tempel. Du hast wahrhaft unsere Gebete erhört. Er wird das Leben vieler Tausender bereichern, die kommen, um hier für sich selbst Segnungen zu empfangen und stellvertretend für jene zu fungieren, die nicht mehr unter uns weilen. Mögen viele im Herzen vor Freude jauchzen und manch ein zufriedenes Lächeln das Gesicht derer erhellen, die hier ihre Arbeit verrichten und Dein Werk der Errettung und Erhöhung vorantreiben."

Präsident Faust wurde von Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel, von Elder Gordon T. Watts von den Siebzigern, dem Ersten Ratgeber in der Gebietspräsidentschaft Nordamerika Südost, sowie von Elder James Griffin, einem Gebietsautorität-Siebziger, begleitet.

Während der Tage der offenen Tür vom 8. bis 15. April besichtigten 16 028 Menschen den „heiligsten Ort unseres Bezirks", wie er in einer Nachrichtensendung genannt wurde. Ein Kameramann eines lokalen Fernsehsenders sagte, er habe sich beim Anblick des schönen Tempels gedacht hatte: „Hier könnte ich den

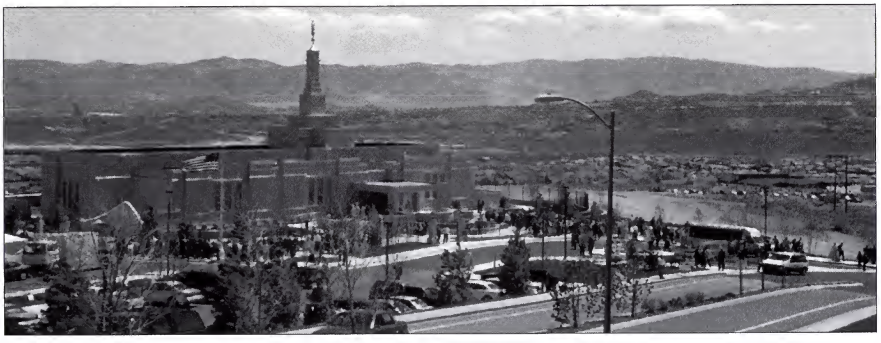


PHOTO VON JULIE A. DOCKSTADER, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON CHURCH NEWS

Der Reno-Nevada-Tempel ist der zweite Tempel im US-Bundesstaat Nevada.

ganzen Tag lang fotografieren." Ein renommierter Akademiker und Führer im Gemeinwesen sagte: „Die Ruhe hier ist ansteckend und erbaulich."

Für die Tage der offenen Tür gaben die Mitglieder Einladungen aus und luden alle, die in der Nähe des Tempels wohnten, persönlich ein. Viele freuten sich sehr darüber, hatten sie doch schon ein Jahr lang den Fortgang der Bauarbeiten an dem eindrucksvollen Gebäude miterlebt.

Bei den Tagen der offenen Tür gab es auch einen Informationsstand im Pfahlzentrum gleich neben dem Tempel, wo Mitglieder und Missionarinnen zur Verfügung standen. Die vielen Exemplare des Buches Mormon gingen rasch zur Neige.

PHOTO: VON GERRY AVANT, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON CHURCH NEWS

Der Memphis-Tennessee-Tempel ist für die Mitglieder im Norden von Mississippi, im Südwesten von Tennessee und im Osten von Arkansas gedacht.

Der Cochabamba-Bolivien-Tempel

Der Cochabamba-Bolivien-Tempel wurde am 30. April 2000 von Präsident Gordon B. Hinckley in vier Sessionen geweiht. Im Weihungsgebet sagte Präsident Hinckley: „Dieses Land wurde nach Simón Bolívar benannt, dem berühmten Befreier eines Großteils von Südamerika, der in dem Jahr verstarb, als Deine wiederhergestellte Kirche gegründet wurde. Möge der unvergleichliche Grundsatz der Demokratie in dieser Republik für immer bewahrt bleiben.

Im Herzen Boliviens liegt der Cochabamba-Bolivien-Tempel, der für 112 000 Mitglieder dieses Landes gedacht ist.

Wir rufen Dir auch die Söhne und Töchter Lehis in Erinnerung. Mögest Du für sie Deine Verheißung aus alter Zeit wahr machen. Nimm ihnen die Last der Armut von den Schultern und mach, dass ihnen die Fesseln der Finsternis von den Augen fallen. Mögen sie sich erheben zu den ruhmreichen Höhen der Vergangenheit. Mögen sie ihren Erlöser erkennen und treue und wahre Heilige des Allerhöchsten Gottes sein."

Präsident Hinckley wurde von Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel und von Elder Richard J. Maynes von den Siebzigern, dem Präsidenten des Gebiets Südamerika West, begleitet.

Zu den Tagen der offenen Tür vom 17. bis 22. April kamen fast 65 000 Besucher. Die Mitglieder und die Missionare freuten sich, dass sie 2232 Empfehlungen erhielten.

Der Cochabamba-Bolivien-Tempel ist für 112 000 Mitglieder in 21 Pfählen, 9 Distrikten und 10 Zweigen in Bolivien gedacht. Mit zum Tempel gehören auch eine Tempelherberge und die Unterkunft des Tempelpräsidenten und der Tempeloberin. □

Meine Evangeliumsrichtlinien

Von der Präsidentschaft der Primarvereinigung

Der Herr hat allen, die ihm nachfolgen, geboten: „Legt meine Waffenrüstung an, damit ihr dem bösen Tag widerstehen könnt, ... angetan mit dem Brustpanzer der Rechtschaffenheit." (LuB 27:15,16.)

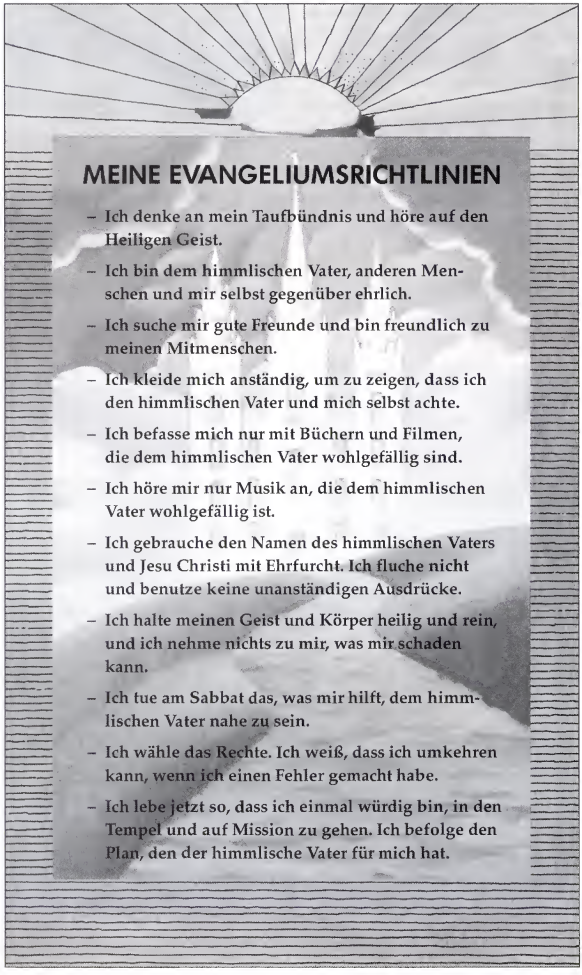
Es ist entscheidend, dass die Kinder zu Hause und in der Primarvereinigung lernen, wie man die ganze Waffenrüstung Gottes anlegt und dem Bösen in der Welt widersteht. Als Hilfe dabei wurden den PV-Kindern 11 Evangeliumsrichtlinien gegeben, die ihnen helfen sollen, nach dem Evangelium Jesu Christi zu leben. (Siehe Illustration.)

„Meine Evangeliumsrichtlinien" finden Sie auf der Rückseite der Broschüre *Meine Leistungstage* (Katalognummer 35317 150; siehe auch *Kinderstern*, April 1999, Seite 8f.).

Nehmen Sie sich im kommenden Jahr die Zeit, diese Richtlinien beim Familienabend, in der Klasse und beim Miteinander zu lehren.

Die Lehrkräfte können beispielsweise eine Richtlinie, die mit dem Thema der Sonntagsversammlung in Zusammenhang steht, in den Unterricht mit einbeziehen. Von Zeit zu Zeit kann ein Kind eine Ansprache über eine Richtlinie geben. Passende Richtlinien können beim Miteinander besprochen werden.

In dem Maß, wie die Kinder diese Evangeliumsrichtlinien in die Tat umsetzen, legen sie immer mehr von der Waffenrüstung Gottes an. Wenn sie dann in einer schwierigen Situation eine Entscheidung treffen müssen, wissen sie bereits, was sie tun werden. □



Bedeutsame Aktivitätenabende planen

Von der Präsidentschaft der Jungen Damen

Ihnen, einer Führerin der Jungen Damen, fällt die schöne Aufgabe zu, den Mädchen zu helfen, ihre Talente zu erkennen und im Dienst am Nächsten einzusetzen. Dadurch bereiten sich die Mädchen auf ihre Rolle als Ehefrau und Mutter vor. Der Aktivitätenabend kann dabei hilfreich sein.

Der Aktivitätenabend gewinnt beispielsweise an Bedeutung, wenn dabei die am Sonntag gelernten Lektionen vertieft werden. Wenn beispielsweise im Sonntagsunterricht über Haushaltsfertigkeiten gesprochen wurde, lässt sich dies beim Aktivitätenabend dadurch vertiefen, dass eine bestimmte Fertigkeit gelehrt wird.

Der Aktivitätenabend soll möglichst jede Woche zur selben Zeit und am selben Ort abgehalten werden. (Siehe (Handbuch *Anweisungen der Kirche, Buch 2, Führungskräfte des Priestertums und der Hilfsorganisationen* [1998], Seite 222f.) Damit die Zeit nutzbringend angewandt wird, kann der Aktivitätenabend in zwei oder drei Teile gegliedert werden. Der folgende Plan kann verwendet werden:

Erster Teil: Eröffnung Die Jungen Damen und die Jungen Männer versammeln sich gemeinsam. Die Eröffnung soll die Einigkeit fördern und jedem die Möglichkeit geben, Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln und seine Talente zu zeigen, Führungseigenschaften zu erlernen und den Geist des Herrn zu verspüren.

Zweiter Teil: Klasse oder Gruppenaktivität. Die Aktivitäten sind schwerpunktmäßig auf die Grundsätze der Sonntagslektionen oder auf das Dienen, auf das Programm *Mein Fortschritt* oder das Erlernen von Fertigkeiten und den Ausbau von Talenten ausgerichtet.

Dritter Teil (freigestellt): Übungszeit oder gesellschaftliches Ereignis. Von Zeit zu Zeit kommen die Jungen Damen allein oder mit den Jungen Männern zusammen, um für ein Ereignis zu proben, Sport zu betreiben oder ein gesellschaftliches Ereignis durchzuführen.

Möge der Herr Sie segnen, wenn Sie dazu beitragen, dass die Jungen Damen Fortschritt machen, indem sie sich an zuträglichen, netten Aktivitäten beteiligen. Denken Sie auch daran, wie wertvoll der Aktivitätenabend ist, um Jugendliche in der Kirche zu halten oder zu reaktivieren. Beim Aktivitätenabend sollen sich alle Mädchen von ihren Führern geliebt fühlen und den Geist des Herrn verspüren können.

Sie finden nachstehend das Muster eines Arbeitsblatts, an Hand dessen die Jugendlichen und die erwachsenen Führerinnen gemeinsam bedeutsame Aktivitätenabende planen können. □

VORSCHLAG FÜR EIN ARBEITSBLATT ZUR PLANUNG DES AKTIVITÄTENABENDS

Datum des Aktivitätentags: _____

Eröffnung

Vorsitz: _____

Leitung: _____

1. Anfangslied: _____
2. Anfangsgebet: _____
3. Musik (musikalische Darbietung, Üben eines neuen Liedes und dergleichen):

   _____
4. Ansprache(n): _____

Klasse oder Gruppenaktivität

_____

_____

_____

Übungszeit oder gesellschaftliches Ereignis (freigestellt)

_____

_____

_____

Die Versammlung *Wohnen, Familie und eigene Entfaltung*

Von der Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung

Das, was eine Frau zu Hause und in der Familie tut, ist ganz entscheidend. Durch die Frauen – ob sie nun jung oder alt, alleinstehend oder verheiratet sind – werden das Zuhause, die Familie und das Gemeinwesen bedeutend gestärkt. Die Versammlung *Wohnen, Familie und eigene Entfaltung* wurde vergangenen Januar eingeführt, um den Schwestern bei diesem ihrem ureigensten Beitrag zu helfen.

Die Versammlungen sind darauf ausgerichtet, den Schwestern zu helfen, geistig stark zu werden, Fertigkeiten zu entwickeln, das Zuhause und die Familie zu stärken, anderen zu dienen und dabei gleichzeitig die Bande der Schwesternschaft zu festigen. Wir freuen uns, dass wir von Schwestern aus aller Welt hören, wie sie durch diesen neuen Schwerpunkt bereichert wurden und sich weiterentwickeln konnten.

Für viele Führungskräfte in der Gemeinde und im Zweig ergibt sich aufgrund dieser Veränderung die Gelegenheit, zu bewerten, was in der Vergangenheit geleistet wurde, und festzulegen, wie die Schwestern in der Zukunft ermutigt und inspiriert werden können.

Im Zuge dieser Veränderungen können wir uns fragen: Lerne ich die Schwestern in der FHV lieben? Überlege ich, wie ich ihnen helfen kann? Unterstütze ich die Führerinnen? Besuche ich die Versammlungen im Geist der Liebe und des Lernens, so dass ich von dem Gebotenen profitieren kann? Wie kann ich mich besser beteiligen und mehr beitragen?

In dem Maß, wie die Kirche vorwärtsgeht, müssen auch wie Schwestern mitgehen. Wir müssen beschließen, dass die Herausforderung, in der Welt zu leben, uns nicht von dem abhalten wird, was am wichtigsten ist. Die Versammlung *Wohnen, Familie und eigene Entfaltung* wird dazu beitragen, dass wir unsere Bemühungen darauf konzentrieren. Sie wird uns helfen, ein besserer Jünger Jesu Christi zu werden. □

Jedes Mitglied ist ein Lehrer

Von der Präsidentschaft der Sonntagsschule

Auf der Generalkonferenz hat Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel gesagt: „Jedes Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist ein Lehrer oder wird es einmal sein. Jeder von uns ist überaus interessiert am Inhalt und an der Effektivität des Evangeliumsunterrichts.

Wir wollen, dass jeder von uns gute Evangeliumslehrer hat, und wir wollen, dass diese Lehrer uns allen helfen, den Weg zurück zu finden .... zum himmlischen Vater.

Unser Erretter war von Beruf Lehrer. Er war der meisterliche Lehrer, und er fordert jeden von uns auf, ihm in diesem großen Dienst nachzufolgen." („Evangeliumsunterricht", *Liahona*, Januar 2000, Seite 94.)

Elder Oaks nennt sodann sechs wesentliche Grundsätze für einen guten Evangeliumsunterrichts, die jedem von uns bei seinem Bestreben, ein besserer Lehrer zu werden, helfen können. Ein Evangeliumslehrer nimmt erstens seine Berufung an und lehrt, weil er den himmlischen Vater, dessen Sohn Jesus Christus und seine Schüler liebt. Er konzentriert sich zweitens voll und ganz auf diejenigen, die belehrt werden. Er lehrt drittens aus dem vorgegebenen

Kursmaterial und legt größten Wert auf die Lehre, die Grundsätze und Bündnisse des Evangeliums Jesu Christi.

Er bereitet sich eifrig vor und ist bestrebt, den Unterricht auf die wirksamste Weise darzubieten. Er lehrt fünftens so, wie er vom Geist geführt wird. (Siehe LuB 42:12—14.) Und er misst sechstens den Erfolg seines Unterrichts an den Auswirkungen, die es auf das Leben der Lernenden hat. (Siehe „Evangeliumsunterricht", *Liahona*, Januar 2000, Seite 94ff.)

Ein wirksamer Evangeliumsunterricht ist weit mehr als das Darbieten einer Lektion: Er bewirkt das, was Präsident Gordon B. Hinckley von einem Lehrer fordert: „Wir müssen dazu kommen, dass die Lehrer ... aus ihrem Herzen sprechen ..., dass sie ihrer Liebe zum Herrn und zu diesem wunderbaren Werk Ausdruck verleihen, und das wird dann einen Funken im Herzen der Zuhörer entzünden." (*Teachings of Gordon B. Hinckley* [1997], Seite 619f.) □

Anregungen für das Miteinander, September 2000

Nachstehend finden Sie zusätzliche Anregungen für das Miteinander, die die PV-Führungskräfte neben den in dieser Ausgabe des Liahona unter der Rubrik „Das Miteinander" abgedruckten verwenden können. Das entsprechende Thema und die dazugehörigen Anleitungen und Aktivitäten finden Sie unter „Fasten und Beten" auf Seite 2 und 3 des beiliegenden „Kleinen Liahona".

1. Die Kinder sollen Helden aus der Schrift erraten, und Sie geben dazu Hinweise wie „Er hat gegen einen Riesen gekämpft". Besprechen Sie, was die Kinder von diesen Helden darüber lernen können, wie man sein Taufbündnis hält. Nehmen Sie Helden wie etwa Noach, Königin Ester, Ammon, Rut, Mose, Daniel, Joseph Smith, Saria, Alma, Maria, Samuel der Lamanit, Moroni und Jesus Christus. Sagen Sie den Kindern, dass die Geschichten dieser Helden aus der Schrift „[ihrem] Fuß eine Leuchte" sind, weil sie ihnen helfen, ihrem Taufbündnis treu zu bleiben. Helfen Sie den Kindern, Psalm 119:105 auswendig zu lernen. *Für kleinere Kinder:* Erzählen Sie Geschichten über einige der oben genannten Helden. Lassen Sie die Kinder dazu einfache Kostüme (etwa ein Tuch um die Schultern) oder Gegenstände (etwa die heiligen Schriften) tragen.

2. Einige Kinder sollen sich im Voraus vorbereiten, die Geschichte von den Söhnen Helamans zu erzählen. (Siehe Alma 53–57.) Lassen Sie die Kinder die Geschichte im Miteinander darstellen oder erzählen. Machen Sie den Kindern verständlich, dass die Mütter diese jungen Krieger gelehrt hatten, gehorsam zu sein und rechtschaffen zu leben. Singen Sie „Geschichten aus dem Buch Mormon" (*Kinderliederbuch*, Seite 62). Sprechen Sie darüber, wie Almas seinem Sohn Alma geholfen hat, rechtschaffen zu leben. (Siehe Mosia 27:11-14.) Unsere Eltern, unsere Lehrer und unsere Führer belehren uns über Jesus Christus und seine große Liebe. Bei der Taufe schließen wir den Bund, dass wir an ihn denken und seine Gebote halten wollen. Die Kinder sollen etwas aufschreiben oder aufzeichnen, was ihre Eltern, ihre Lehrer oder ihre Führer tun oder getan haben, um ihnen zu helfen, rechtschaffen zu leben und ihr Taufbündnis zu halten. Regen Sie an, dass die Kinder diese Aktivität mit ihrer Familie durchführen. Geben Sie darüber Zeugnis, wie Eltern, Lehrer oder Führer Ihnen geholfen haben, Ihr Taufbündnis zu halten.

3. Weitere Unterlagen sind: „Der barmherzige Samariter", September 2000, Seite 10ff.; „Für Billy fasten", Februar 2000, 14–16; „Samuels heilige Schrift", *Kinderstern*, Juni 1999, Seite 2f.; „Unser erstes Familienfasten", *Kinderstern*, Juni 1999, Seite 12f.; „Das Tischgebet", *Kinderstern*, Juni 1999, Seite 14ff. □

Ein Meilenstein für das Buch Mormon: 100 Millionen Exemplare wurden bisher in aller Welt gedruckt und versandt

Vor kurzem wurde ein Meilenstein beim Druck des Buches Mormon erreicht: Einhundert Millionen Exemplare sind bereits gedruckt worden. Ende 1999 waren etwa 99,2 Millionen Exemplare versandt worden. Da pro Tag etwa 15 000 Bücher hinausgehen, ließ sich laut Kay W. Briggs, dem Direktor der Abteilung Druck und Versand, errechnen, dass gegen Ende Februar oder Anfang März die 100-Millionen-Grenze erreicht worden ist. Im vergangenen Jahrzehnt wurden pro Jahr etwa 5 Millionen Bücher veröffentlicht und versandt. Derzeit existiert eine gekürzte Fassung des Buches Mormon in 39 Sprachen und das gesamte Buch in 54 Sprachen.

Das Buch Mormon „liegt vor uns als ein zusätzliches Zeugnis, dass der Herr Jesus Christus göttlich und wirklich ist, ein Zeugnis von der allumfassenden Wohltätigkeit seines Sühnopfers und davon, dass er aus dem Grabesdunkel hervorgekommen ist", sagte Präsident Gordon B. Hinckley anlässlich der Frühjahrs-Generalkonferenz 1994.

Er fuhr fort: „Dieses Zeugnis ist hier zum Anfassen und zum Lesen, es ist hier, dass wir darüber nachsinnen und beten; und es enthält eine Verheißung, dass derjenige, der betet, durch die Macht des Heiligen Geistes wissen soll, dass es wahr und gültig ist (siehe Moroni 10:3-5)." („Das größte Wunder in der Geschichte der Menschheit", *Der Stern*, Juli 1994, Seite 63.)

Der Großteil der 100 Millionen Exemplare wurden auf Englisch herausgegeben, obwohl auch eine beträchtliche Anzahl in anderen Sprachen gedruckt wurde, darunter im Jahre 1999 beinahe 1,5 Millionen Bücher auf Spanisch. Zudem ist das Buch Mormon nicht nur in alle größeren europäischen und asiatischen Sprachen, sondern auch in solche afrikanischen Sprachen wie Efik, Lingala, Shona und Urdu sowie in die Indianersprachen Mexikos und Mittelamerikas, etwa Tzotzil, Mam und Kekchí, übersetzt worden. Auf der Liste der übersetzten Sprachen finden sich neben Arabisch auch Russisch und Hindi.

PHOTO VON RAFEL CALL, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON *CHURCH NEWS*

Eine Nachbildung der Druckerpresse des Buches Mormon, wie sie vor 171 Jahren dort gestanden haben mag, steht heute im Grandin-Building.

Eine Erstausgabe des Buches Mormon.

Das Buch Mormon hat schon bald nach seiner Drucklegung durch E. B. Grandin in Palmyra im US-Bundesstaat New York im Jahre 1830 seinen Einfluss auf die Menschheit ausgeübt. „Von allen religiösen Büchern des 19. Jahrhunderts hatte wahrscheinlich das Buch Mormon die weitreichendsten Auswirkungen", schrieb Henry A. Wallace, der Zeitungsherausgeber und Vizepräsident der Vereinigten Staaten von 1941 bis 1945. „Es hat zwar nur ungefähr ein Prozent der Bewohner der Vereinigten Staaten erreicht, hat aber auf dieses eine Prozent so machtvoll und dauerhaft eingewirkt, dass alle davon betroffen wurden, insbesondere auch durch die darauffolgende Besiedlung des Westens der Vereinigten Staaten."

Die zweite Auflage wurde 1837 in Kirtland in Ohio gedruckt. In dem Maß, wie die Kirche weiter wuchs, wurden mehr Exemplare des Buches Mormon gebraucht. 1840 wurden weitere Ausgaben in Nauvoo in Illinois und in Liverpool in England gedruckt.

Brigham Young (1801-1877) sicherte sich das britische Urheberrecht und konnte dank der großzügigen Spende eines Neubekehrten namens John Benbow die erste Ausgabe in Europa drucken lassen. Eine weitere europäische Ausgabe folgte 1849. 1852 wurde ein größerer Druckauftrag in Liverpool fertiggestellt. Im Lauf der Fünfzigerjahre des vorigen Jahrhunderts wurde das Buch Mormon in anderen europäischen Städten auf Dänisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Wa-

lisisch und auch auf Hawaiisch herausgegeben.

Elder Orson Pratt (1811-1881) vom Kollegium der Zwölf Apostel fügte 1879 in die englische Ausgabe des Buches Mormon die Kapitelüberschriften und die Zählung der Absätze sowie die Fußnoten ein.

Vor der Jahrhundertwende wurde das Buch bereits ins Spanische, Schwedische, Niederländische sowie in die Maori-Sprache übersetzt. Der zweispaltige Satz erfolgte 1920, und zwischen 1900 und 1970 wurde das Buch in weitere 13 Sprachen übersetzt und in diesen herausgegeben. Die Hochblüte der Übersetzungen lag zwischen 1979 und 1989, als das Buch Mormon in 53 Sprachen übersetzt und in diesen auch herausgegeben wurde.

Der Prophet Joseph Smith, der das Buch Mormon „das richtigste aller Bücher auf Erden und [den] Schlussstein unserer Religion" nannte (*Lehren des Propheten Joseph Smith*, zusammengestellt von Joseph Fielding Smith [1976], Seite 198), sagte auch: „Nimmt man das Buch Mormon und die Offenbarung weg, wo bleibt dann unsere Religion? Wir haben keine."

Offensichtlich ist die Veröffentlichung des Buches Mormon seit dem Beginn der Wiederherstellung für die Mission der Kirche immer ganz wesentlich gewesen. Aus einer Hochrechnung geht hervor, dass dieses Buch auch weiterhin einen machtvollen Einfluss auf seine Leser ausüben wird. Die ersten 100 Millionen Exemplare wurden im Lauf von 169 Jahren veröffentlicht. Anhand der Geschwindigkeit, mit der das Buch heutzutage herausgegeben wird, werden die nächsten hundert Millionen in weniger als 20 Jahren erreicht werden. □

Artikel mit freundlicher Genehmigung von Church News, *22. April 2000.*

E. B. Grandin druckte die Erstausgabe des Buches Mormon

Egbert B. Grandin

Die Erstausgabe des Buches Mormon wurde in den Jahren 1829 und 1830 von E. B. Grandin, dem Herausgeber des *Wayne County Sentinel*, in Palmyra in New York gedruckt. Grandin weigerte sich zunächst, da sich viele gegen die Veröffentlichung des Buches Mormon aussprachen, als er jedoch ein zweites Mal deswegen angesprochen wurde und ihm Martin Harris, der bereit war, seine Farm für den Druck zu verpfänden, das Geld versprach, übernahm Grandin den Auftrag. Er verlangte 3000 US-Dollar für 5000 Exemplare.

Grandin erstand ein kleines Pica-Schriftbild und begann die Arbeit am 29. August 1829 auf Weisung der drei Zeugen – Oliver Cowdery, David Whitmer und Martin Harris. Ein Schriftsetzer fügte offenbar beim Drukken gleich die Satzzeichen und die Absätze ein. Für einen Druckbogen brauchte man etwa drei Tage. Kurz nach Beginn der Druckarbeiten kopierte Abner Cole, der auf der gleichen Drukkerpresse eine Zeitschrift mit dem Titel *Reflector* herausgab, unbefugterweise die Seiten des Buches Mormon und druckte sie und nahm davon erst Abstand, als Joseph Smith selbst kam und auf sein Urheberrecht pochte.

Das Buch Mormon wurde am 26. März 1830 fertiggestellt – einige Tage vor der Gründung der Kirche am 6. April. Es enthielt, ebenso wie die späteren Ausgaben, die Titelseite und die Zeugnisse von den drei und den acht Zeugen. □

Benefizkonzert zugunsten nepalesischer Waisenkinder

STUTTGART, Gemeinde Stuttgart 2: Am Freitag, den 5. Mai 2000, fand im Pfahlhaus Stuttgart ein Benefizkonzert zugunsten eines nepalesischen Waisenhauses statt. Der Anlass wurde durchgeführt, um die großartige humanitäre Arbeit einer Schwester zu unterstützen.

Seit über fünfundzwanzig Jahren arbeitet Schwester Cécile Pelous aus dem Zweig Cergy-Pontoise im Pfahl Paris für die großen Modehäuser Dior, Cardin und Ricci in Paris. Sie entwirft und macht Kleider für die reichsten Frauen der Welt. Seit 1986 jedoch ist sie in besonderem Masse bemüht, den Ärmsten der Armen in Indien und Nepal zu helfen.

Nach einer ersten Kontaktaufnahme mit Mutter Theresa flog sie nach Indien und half für einige Wochen vor Ort. Sie kümmerte sich um Alte, Behinderte und Babies. Sie kochte Wäsche aus, bereitete Mahlzeiten zu, fütterte und pflegte Kranke und half Sterbenden in Würde von dieser Welt zu gehen.

Schwester Pelous beließ es aber nicht bei diesem ersten Einsatz. Ein Projekt zur Versorgung von 800 Waisenkindern mit Hühnereiern als tierischem Eiweißlieferant in Banipur und andere folgten.

Eine neue Ära begann, als Pater François Laborde sie fragte, ob sie bereit wäre, einem Lehrer gleich jenseits der indisch-nepalesischen Grenze zu helfen. Dieser ernährte von seinem Lehrergehalt 26 Waisenkinder und wollte ihnen ein Zuhause schaffen. Außerdem träumte er von einer Krankenstation und einem kleinen Hof, mit dessen Hilfe sich die Kinder selbst ernähren sollten. Wieder in Paris, tauschte Schwester Pelous ihr Haus in der Nähe des Zentrums von Paris gegen ein kleines Häuschen außerhalb der Metropole. Der Differenzbetrag bildete den Grundstock zu dem Waisenhaus in Nepalgangj.

Das seit 1989 betriebene Waisenhaus bietet heute 79 Kindern im Alter von vier bis siebzehn Jahren ein Zuhause. Dank bisher eingegangener Spenden konnte ein Grundstück von 1300 m^2 gekauft, ein Gebäudekomplex von 800 m^2 errichtet und mit einfachen Mitteln ausgestattet werden. Ferner konnten die Kinder mit Nahrung, Kleidung und Schulmaterial versorgt werden. In Planung ist der Kauf eines neben dem Waisenhaus stehenden Hauses. Damit können unter anderem die Schlafsäle verkleinert (teilweise übernachten dreizehn bis dreiundzwanzig Kinder in einem Saal) und der Hausaufgaben- bzw. Bibliotheksraum vergrößert werden. Desweiteren werden Spenden für laufende Kosten benötigt.

Um diese großartige Arbeit im Dienst am Nächsten zu unterstützen, veranstaltete die Gemeinde Stuttgart 2 ein Benefizkonzert im Pfahlhaus Stuttgart. Neben den Mitgliedern aus der Gemeinde und dem Pfahl wurde auch die Öffentlichkeit durch Plakate und Zeitungsartikel eingeladen. Vierzehn Darbietende, Mitglieder und

FOTO: ZVG

Das Bläser-Quintett erfreut die Gäste mit seinem Auftritt (v.l.n.r.: B. Viëtor-Bühner, S. Wöhrle, S. Wenst, N. Eder, R. Göz).

FOTO: ZVG

Bruder Wolfgang Zander führt durch den Abend.

FOTO: ZVG

Flötentrio mit Gitarre (v.l.n.r.: I. Hardel, B. Henkel, H. Henkel, C. Benz).

Nichtmitglieder, stellten ihre Talente für den guten Zweck zur Verfügung. Das abwechslungsreiche Programm mit Werken von Georg Friedrich Händel, Joseph Haydn, Leonhard Bernstein, Andrew Lloyd Webber und anderen begeisterte die einhundertdreißig Zuhörer. Kleine Beiträge aus Literatur und Dichtung rundeten das Programm ab. Informationsmaterial über die Kirche wurde angeboten, desweiteren auch eine kleine Ausstellung mit Videos über des Waisenhaus in Nepal und den Verein „Haus der Hoffnung", welcher die Arbeit von Schwester Pelous unterstützt.

Am Ende des Abends konnten Spenden in Höhe von DM 1350.– der Vorsitzenden des Vereins, Schwester Ellen Dietrich aus der Gemeinde Ellwangen, übergeben werden.

Der Stern (jetzt *Liahona*) berichtete übrigens bereits im März 1992 über die Arbeit von Schwester Pelous. Weitere Informationen gibt es beim Verein „Haus der Hoffnung – Hilfe für Nepal", Kurt-Schumacher-Str. 241, D-73529 Schwäbisch Gmünd oder im Internet unter http://welcome.to/hausderhoffnung. □

Ralf Gierschke,
Gemeinde Stuttgart 2

Die Kirche hilft den Flüchtlingen in Osttimor

Auf Bitte der indonesischen Regierung hat die Kirche 225 Tonnen Reis, Trockenmilch, Kleidung, Hygienetäschchen und Güter der medizinischen Versorgung für rund 100 000 Flüchtlinge aus Osttimor bereitgestellt, die derzeit immer noch in provisorischen Lagern in Westtimor untergebracht sind.

Von den 150 000 Flüchtlingen, die letztes Jahr wegen des Bürgerkriegs aus Osttimor geflüchtet sind, sind nur ein Drittel wieder zurückgekehrt. „Diese obdachlosen Familien brauchen dringend Hilfe", sagte Garry Flake, der Direktor der Humanitären Dienste der Kirche, der vor kurzem in Indonesien war.

Aus dem humanitären Fonds der Kirche wurden vor Ort Reis und sonstige Lebensmittel angekauft. Die Artikel für die Hygienetäschchen wurden ebenfalls vor Ort angekauft und daraus wurden von den indonesischen Mitgliedern und anderen 20 000 Täschchen für Flüchtlingsfamilien zusammengestellt. Kleidung, Trockenmilch und Güter der medizinischen Versorgung wurden von den Wohlfahrtseinrichtungen der Kirche in Salt Lake City nach Westtimor verschifft. Bei Bedarf sollen weitere Hilfelieferungen durchgeführt werden.

Alwi Shihab, der indonesische Außenminister, dankte der Kirche für ihre Unterstützung. □

MISSIONARE

PFAHL DRESDEN
Gemeinde Cottbus

Anka Schröder, Utah-Mission Salt Lake City-Tempelplatz

PFAHL MÜNCHEN
Gemeinde Augsburg

Sebastian Kladiwa, England-Mission London

Gemeinde Augsburg

Cornelia Hartinger, England-Mission London

PFAHL BERN
Gemeinde Zollikofen

Marc Mössner, Deutschland-Mission Frankfurt

PFAHL MANNHEIM
Gemeinde Karlsruhe

Elmar Greiner, Deutschland-Mission Berlin

Schwestern-Tag im Pfahl Hamburg

HAMBURG: Am Samstag, dem 25. März 2000, versammelten sich über 140 Schwestern im Gemeindehaus Bremen, um einen ganz besonderen Schwesterntag zu erleben. Schon die schönen Einladungskarten liessen auf ein ganz besonderes Programm schließen!

Draußen wehte eine schöne Frühlingsbriese, aber als wir in die Kapelle kamen, war es, als ob alle Sommerblumen schon in voller Blüte waren, denn das Podium glich einem wunderschönen Garten mit Blumen in verschiedenen Formen und Farben. Einige Schwestern hatten stundenlang an Papierblumen gebastelt, um diesen „Garten" zu verzaubern. Oh nein, es war nicht der Garten Eden, der hier dargestellt wurde, sondern eine Art Gedenkstätte fur die Frauen in Nauvoo in Illinois.

Nachdem alle Schwestern Platz gefunden hatten und alle fröhlichen Schwesternstimmen verstummt waren, fingen wir unter der Leitung unserer Pfahl-FHV-Leiterin, Erika Imbeck, mit dem Programm an. Wir freuten uns dann, in den Garten zu blicken. Nach und nach sahen wir verschiedene „Skulpturen", die dort im Garten standen. Diese Skulpturen waren nicht aus Bronze wie die Originale, sondern Schwestern stellten die jeweilige Skulptur dar. Wir waren von der „Echtheit" begeistert und sehr beeindruckt und bewunderten die Schwestern und auch die Kinder, die so lange still in Pose verharren konnten.

Unser Pfahlpräsident, Michael Warncke, spielte die „Stimme des Herrn" und las zu jeder Skulptur passende Schriftstellen vor. Folgende Skulpturen konnten wir bewundern: „Die Frau", „Betende Frau", „Frauen und ihre Talente", „Frauenbildung", „Ein glücklicher Augenblick", „Sie breitet ihre Hände zu den Armen aus", „Liebevolle Unterweisung" und „Ein erfülltes Leben." Zu jeder Darstellung wurde eine passende Schriftstelle vorgetragen, gefolgt von Musikstücken oder Gesang und vielen rührenden Geschichten und Zeugnissen. Wir fühlten den Geist und verspürten Freude, Ergriffenheit und Dankbarkeit. Als Schwester Ilke Bator das Lied „It's a Wonderful Time to Live" sang, waren alle begeistert.

Präsident Warncke gab anschließend eine kurze Ansprache und dankte allen Schwestern, die mitgewirkt hatten, und bemerkte, wie stark der Geist zu verspüren war. Er und die Skulpturen verteilten dann Rosen an alle anwesenden Schwestern, wobei Schwester Imbeck bemerkte: „Wir alle zusammen sind dieser wunderschöne Garten. Die Schwestern sind etwas Besonderes, und zwar jede Einzelne, die hier ist. Diese Rose soll Dankeschön sagen." □

Margaret Langer,
Gemeinde Wilhelmshaven

Neue Missionspräsidenten berufen

Richard Owen Clark, 60, wurde in die Deutschland-Mission Berlin berufen. Er kommt aus der Gemeinde Mount Olympus 8 im Pfahl Salt Lake Mount Olympus Nord und war dort der erste Ratgeber in der Leitung der Studentenverbindung Sigma Gamma Chi. Er ist ehemaliger Hoherrat, Pfahlmissionspräsident, Ratgeber des Bischofs, Hohepriestergruppenleiter, Zweigpräsident und Missionar in der Zentraldeutschen Mission. Richard Owen Clark ist Lehrer im Bildungswesen der Kirche und hat sein Doktorat in Mittelschulbildung an der Universität Südkalifornien gemacht. Er wurde in Ogden in Utah als Sohn des Owen Morrell Clark und der Alpha Caroline Dietz Clark geboren und ist mit Penny Joyce Christofferson verheiratet. Die beiden haben fünf Kinder. Sie ist PV-Lehrerin, ehemalige Seminarlehrerin, Lehrerin der Evangeliumslehreklasse, Ratgeberin in der Gemeinde-FHV-Leitung, JD- und FHV-Lehrerin sowie Missionarin in der kalifornischen Mission. Schwester Clark hat die Brigham-Young-Universität und die Weber-State-Universität besuchte. Sie wurde in Salt Lake City in Utah als Tochter des Wallace Christofferson und der Ada Berneice Baker Christofferson geboren.

Bryon Preston Hughes, 66, wurde in die Deutschland-Mission Leipzig berufen. Er kommt aus der Gemeinde Roy 14 im Pfahl Roy Utah West und war dort Pfahlbeauftragter für Öffentlichkeitsarbeit. Er ist ehemaliger Pfahlpräsident und Ratgeber des Pfahlpräsidenten, Bischof und Ratgeber des Bischofs, Berater des Priesterkollegiums und Hoherrat. Er war früher Lehrer und machte sein Bakkalaureat und seinen Studienabschluss als Magister in Pädagogik an der Universität Utah.

Er wurde in Centerville in Utah als Sohn der Marjorie Springer Hughes und des Hugh Preston Hughes geboren und ist mit Shirley Dale Lamar verheiratet. Die beiden haben sechs Kinder. Sie ist FHV-Lehrerin und Gemeinde-Organistin und ehemalige Ratgeberin in der Gemeinde-FHV-Leitung, Beraterin der Lorbeermädchen, Gemeinde-JD-Leiterin und -Ratgeberin sowie Mitglied des Pfahl-JD-, -PV- und Sonntagsschulausschusses. Schwester Hughes ist Lehrerin und hat ihr Bakkalaureat am Weber-State-College gemacht und die Brigham-Young-Universität besucht. Sie wurde in Ingomar in Mississippi als Tochter des Guildy Roy Lamar und der Mildred Virginia Robbins Lamar geboren.

Larry Stephen Kacher, 48, wurde in die Schweiz-Mission-Genf berufen. Er kommt aus der Gemeinde Eden Prairie im Pfahl Burnsville Minnesota, wo er Ratgeber des Pfahlpräsidenten war. Er ist ehemaliger Hoherrat, Bischof, Hohepriestergruppenleiter, Zweigpräsident und Missionar in der Tahiti-Mission Papeete.

Bruder Kacher ist Managementberater. Er hat sein Bakkalaureat in Psychologie und sein Magisterstudium in Organisationsmanagement an der Brigham-Young-Universität abgeschlossen.

Er wurde in Mankato in Minnesota als Sohn des Albert Joseph Kacher und der Elaine Patricia Walsh Kacher geboren und ist mit Pauline Miller verheiratet.

Die beiden haben sechs Kinder. Sie ist Gemeinde-JD-Lagerleiterin und ehemalige Gemeinde-JD-Leiterin, Ratgeberin in der Gemeinde PV-Leitung, FHV-Lehrerin und Beraterin der Lorbeermädchen.

Schwester Kacher machte ihr Bakkalaureat in modernem Tanz an der Brigham-Young-Universität. Sie wurde in Richfield in Utah als Tochter des Peter LaRue Miller und der Louise Larson Miller geboren.

Road-Show 2000

BERN: Hervorragende Leistungen zeigten die Jugendlichen des Pfahles Bern an der wieder neu ins Leben gerufenen Road-Show. Die Teilnehmer und die Besucher waren sich einig: es war ein ausgezeichneter Abend.

Die Idee einer Road-Show wurde von der Pfahl JD-Leitung letzten Herbst wieder neu aufgenommen. Das Thema: „Geschichten aus dem Alten Testament" wurde allen Gemeinden bekanntgegeben. Bald verspürte man ein heftiges Vorbereitungstreiben in allen Gemeinden. Kulissen wurden gemalt, Musik einstudiert, Tänze (auch Break-Dance) geübt und getextet. Immer und immer wieder wurden die Szenen geübt und verfeinert. Die vorgeschriebene Zeit von 10 Minuten musste möglichst genau eingehalten werden.

Der 25. März rückte näher, somit auch die Nervosität und die Spannung. Am Tag der Aufführung wurden die Jugendlichen mit einem Seminartreffen auf den Abend eingestimmt. Nach dem feinen chinesischen Nachtessen der Gemeinde Zollikofen konnte nun endlich die Aufführung beginnen. Die Pfahl-JD-Leiterin, Edith Waldner, begrüßte die vielen Road-Show Freunde. Der Zuschaueransturm übertraf alle Erwartungen.

Die sieben Jury-Mitglieder hatten folgende Kriterien zu beurteilen: Gesang, Text, Tanz, Kostüme, Gesamtbild, Zeit und Originalität. Diese Themen wurden von den Gemeinden aufgeführt: Aarau – Daniel in der Löwengrube, Basel – Turmbau zu Babel, Biel – Schadrach, Meschach und Abed-Nego, Burgdorf – Adam und Eva, Freiburg – Arche Noach, Interlaken – Salomo, Pratteln – Die Zehn Gebote, Reinach – Jakob und Rahel, Solothurn – Ester, Thun – David und Goliat, Zollikofen – Mose und der brennende Busch.

Alle Mitspieler ernteten immer wieder tosenden Applaus. Der Anlass wurde dank dem großen Einsatz der Jugend und Jugendführer zu einem unvergesslichen Abend.

Während sich die Jury zur Beratung zurückzog, erfreuten sich die Anwesenden am feinen Dessertbuffet. Der Gemeinde Zollikofen sei gedankt.

Nun zur Rangverkündigung. Sieger wurde der Beitrag der Gemeinde Biel. Den zweiten Platz erreichte die Gemeinde Pratteln, und auf den dritten Rang schaffte es die Gemeinde Reinach. Herzlichen Glückwunsch! Mit der Schlusseinlage der Siegergemeinde und einem Gebet wurde dieser spezielle Abend beendet.

Die Schreibenden haben deutlich verspürt, was für ein großes Bedürfnis es für die Jugend ist, solche Anlässe, wie eben diese Road-Show, auf Pfahlebene durchzuführen.

Zum Schluss noch zwei Stimmen von Mitspielern. Auf die Frage „Was hat Dir die Vorbereitung auf diese Road-Show gebracht?" antwortete Rebecca Nehrkorn (14 Jahre/ Gemeinde Burgdorf): „Es hat die Zusammenarbeit gefördert, wir haben so die Meinungen von andern Jugendlichen akzeptieren gelernt, der Zusammenhalt wurde gefördert und es hat einfach Spaß gemacht." Und Annette Steinle (18 Jahre/Gemeinde Interlaken) meinte zur selben Frage: „Es konnte Missionsarbeit getan werden. Meine Freundin (kein Mitglied) wurde so integriert. Durch die vielen Proben traf man sich öfters und kam sich so näher. Talente wurden entdeckt und es machte viel Spaß." □

Ingrid Isenschmid
und Georg Spinnler

FOTO: INGRID ISENSCHMID

Ausschnitt aus einem der viel bejubelten Roadshows.

FOTO: INGRID ISENSCHMID

Moses mit den Gebotstafeln.

Vier-Länder-Treffen

MANNHEIM: Der Pfahl Mannheim zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass er Mitglieder aus vier Bundesländern vereint, nämlich Rheinland-Pfalz, Hessen, Baden-Württemberg und dem Saarland. Das heißt, dass bei jeglicher Planung vier Ferienordnungen bedacht und bei jeder Reise weite und abwechslungsreiche Landschaften durchquert werden müssen. Das bedeutet aber auch reiche historische Vergangenheit, unterschiedliche Sitten und Gebräuche und unzählbare regionale Mundarten.

Gerne unternehmen wir Reisen in fremde Länder und vergessen darüber oft die Schönheit unseres eigenen heimatlichen Raumes. Aus diesem Grunde und um sich besser kennen zu lernen, stellten die Gemeinden des Pfahles Mannheim bei der FHV-Gründungsfeier ihre Region auf vielfältige Weise vor. Es machte Freude, den Darbietungen in Gesang, Schauspiel oder Vortrag, teils in Landestracht und meist in Mundart, zu folgen. Es zeigte sich, wie phantasiereich Wortschöpfungen und wie umfangreich der mundartliche Wortschatz einer Region sein kann. Mundartforscher sagen, dass der Dialekt ein lokales Zusammengehörigkeitsgefühl fördere, dass er dem Sprecher einen festen Platz in einer regional begrenzten Gemeinschaft sichere, dass er ein Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit vermittle.

Bei den Vorführungen stellte sich heraus, dass jede Gemeinde ihre Region auf so lobenswerte Weise vorstellte, dass man fast glauben konnte, gerade dort befinde sich der schönste Ort der ganzen Welt. Das erinnerte an das schöne alte Lied, in dem es heißt: „Kein schöner Land in dieser Zeit, als hier das unsre weit und breit, wo wir uns finden wohl unter Linden zur Abendzeit."

Vielleicht war das Beste an dieser Veranstaltung, dass jede Schwester sich eines schönen neuen Heimatgefühls bewusst wurde, dass Jesus Christus für uns eine herrliche und abwechslungsreiche Erde geschaffen hat und dass jeder Ort durch seine Einmaligkeit für uns zur geliebten Heimat geworden ist.

Ob wir nun unser Herz in Heidelberg verloren oder unser Häusle in Baden-Württemberg gebaut haben, im grünen Odenwald, an der Saar oder in der Pfalz leben, jeder liebt sein „Ländle", weil es seine Heimat ist oder geworden ist.

Nach den umfangreichen Vorführungen, die manchmal kein Ende nehmen wollten (so begeistert waren die Darsteller), sprach unser Pfahlpräsident zum Schluss noch von einem fünften Land, unserer eigentlichen und himmlischen Heimat, die sicher unbegrenzt herrlich sein wird, wenn wir uns hier in unserem begrenzten Raum gut darauf vorbereiten. Den Abschluss der Feier bildete ein leckeres Buffet mit einer grossen Auswahl an regionalen Speisen. □

Ingrid Frost

FOTO ZVG

Begeisterte Schwestern warten gespannt auf die nächste Darbietung.

Internet, Computer und Genealogie

STUTTGART: Der Pfahl Stuttgart und der Verein für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden e.V. luden Ende März dieses Jahres zu einem Vortragsabend ins Gemeindehaus Stuttgart 1 ein.

Eröffnet wurde die Veranstaltung mit Worten von Präsident Gerhard Weber, dem damaligen Ersten Ratgeber in der Pfahlpräsidentschaft. In einem anschliessenden Grußwort bedankte sich Herr Fischötter, der Stellvertretende Vorsitzende und Geschäftsführer des Vereins für Familien- und Wappenkunde für die Offenheit sowie die Möglichkeit, dass auch Nichtmitgliedern die von der Kirche verfilmten Daten zur Verfügung stehen.

Als erster Referent informierte Bruder Zeljko Grahovac über den geistigen Hintergrund der Ahnenforschung, die Aktivitäten der Kirche im Internet und die Genealogie-Forschungsstellen.

Wie die erforschten Namen und Daten (einschließlich Quellenhinweisen und Notizen) mit dem Softwareprogramm PAF 4.04 verwaltet werden können, erläuterte der zweite Referent, Bruder Richard Clement. Dass Multimedia die sonst trockenen Personendaten mit Leben erfüllen kann, wurde von ihm eindrucksvoll anhand einer kleinen Bildershow mit Musikuntermalung demonstriert.

Eine von den Mitgliedern Habermann aus der Gemeinde Stuttgart 1 sehr gut vorbereitete und attraktive Bücherausstellung zum Thema Genealogie rundete das Angebot ab. Die Möglichkeit zu Gesprächen in kleinem Kreise bei Erfrischungen wurde von vielen der über einhundert Besucher (mehrheitlich Nichtmitglieder) genutzt. □

Ralf Gierschke

FOTO: ZVG

Bruder Zeliko Grahovac (vierter von links) erläutert einigen Besuchern das Genealogieangebot der Kirche im Internet.

FOTO: ZVG

Interessierte Zuhörer bei der Begrüßung von Präsident Gerhard Weber.